

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition...

Volkswacht

für Schlesien und „Liegnitzer Volkszeitung“.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Abgabe pro Stück beträgt für die Post...

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 62.

Breslau, Donnerstag, den 14. März 1918.

29. Jahrgang.

Am Schwarzen Meer.

Die Deutschen in Odessa.

Berlin, 13. März, abends. Deutsche Truppen sind in Odessa eingedrungen.

So überrascht wird dieser Krieg unsere Brüder im Feldtruppen Rod noch führen? Western sind sie in Odessa einmarchiert, in die südrussische Stadt am Schwarzen Meer...

Keine Offensive?

Die „Deutsche Tageszeitung“ allerdings macht dunkle Andeutungen, als ob Hindenburg zu anderen Zwecken, nämlich zur Besprechung westlicher Friedensmöglichkeiten nach Berlin gekommen wäre.

Diese Nachricht wird, wie man leider nicht bezweifeln kann, tiefe Beunruhigung hervorzurufen. Man wird daraus schließen, daß Verzichtsriedensbestrebungen den Sieg über die heutige Zukunft davongetragen und sich erfolgreich der notwendigen Entscheidung im Westen entgegengestellt hätten.

Wenn die „Deutsche Tageszeitung“ damit andeuten will, daß die „notwendige Entscheidung im Westen“, also die Offensive, nach der Besprechung mit Hindenburg unterbleiben soll, so würden wir das nicht „bebauern“, sondern uns sehr darüber freuen.

Die Beratung der Kreditvorlage im Reichstage ist zu spät bis zum Anfang der kommenden Woche verschoben worden. Als Grund werden die Auseinandersetzungen in der sozialdemokratischen Fraktion über ihre Stellung zu dem geforderten Kredit bezeichnet.

Die Bomben auf Paris.

Paris, 13. März. Agence Havas. Bei dem feindlichen Luftangriff wurden in Paris selbst 29 Personen getötet und 50 verwundet, in der Provinz 3 Personen getötet und 29 verwundet.

Der amerikanische Kriegsminister Baker und der amerikanische Vertreter im Kriegsausschuss von Versailles, General Bliss, hatten gerade eine Konferenz, als der Luftangriff stattfand.

Aufleben der Flandernkämpfe.

Berlin, 13. März. Aus Flandern wird dem Volkischen Telegraphenbureau geschrieben: Die trodene Witterung der letzten Tage hatte ein Aufkommen der beiderseitigen Geschäftstätigkeit zur Folge.

Auch die Infanterie ist durch das Abziehen des verunglückten alten Schlachtfeldes von 1917 wieder bewegungsfähiger geworden. Anlässlich brechen starke Petrovskien oder Sturmtruppen in die feindlichen Linien ein.

Das Aufleben, das die Frontsprache des Eifelland von diesem Ereignis drei Tage lang machte, beweist, daß bei unseren Feinden anscheinend ein Wohlwille vorliegt, das Vertrauen zu der Kampfkraft des belgischen Heeres zu stärken.

Unsere Flieger haben eine lebhaftere Tätigkeit entwickelt. Obwohl in den oberen Luftschichten eine Temperatur von 30 bis 40 Grad Celsius unter Null herrscht, werden täglich kundenlange Erkundungsfüge bis tief hinter die feindliche Linie ausgeführt und feindliche Objekte rücksichtslos angegriffen.

Die Wahl in Niederbarnim.

Heute Donnerstag findet in dem Kreiswahlkreise Niederbarnim, der sich von den Vorstädten Berlins bis weit in die ländlichen Bezirke hinauszieht, die Nachwahl für den verstorbenen Unabhängigen Abgeordneten Stadthagen statt.

- Wissel für die Sozialdemokratie, Breitscheid für die Unabhängigen, Hoffmann für die Freiwähler, Marecki für die Nationalliberalen, Kühn für die Konservativen.

Das Zentrum fällt aus, seine Wähler werden teils konservativ, teils freisinnig stimmen, während vereinselt Polen ihre Stimme vielleicht einem der sozialistischen Kandidaten geben dürften.

Der freisinnige Kandidat ist Eisenbahn-Gandwerter und soll möglichst viel Stimmen aus der Arbeiterchaft wegfangen, seine Partei hat eine rührige Wahlpropaganda entfaltet und die Abgeordneten Kopich, Deltus, Eisowich und Graue haben zusammen mit dem Kandidaten etwa 35 Wahlversammlungen im Kreise abgehalten.

Dagegen hat die konservative Presse, voran die „Deutsche Tageszeitung“, ihren Kandidaten, den Amtsvorsteher Kühn aus Wixtentwerder mit Pauken und Trompeten als Anhänger des deutschen Schwertfriedens in großen Aufrufen und Flugblättern ausgerufen, so daß seine Stimmenzahl gewissermaßen als Stimmungsbarometer für die Vaterlandspartei angesehen werden darf.

Das Hauptinteresse konzentriert sich natürlich auf die beiden Bewerber aus dem sozialistischen Lager, die ja auch drei Viertel der bisherigen Wähler umfassen. Niederbarnim ist einer der wenigen Kreise, in denen organisierten die Unabhängigen dominieren; mit ihrem Abgeordneten Stadthagen haben die meisten Genossen damals den Übertritt zur neuen Parteigruppe vollzogen.

Besprechungen in Berlin.

Während so im Süden sich ein neues Bild für unsere Truppen enthüllt, haben in Berlin neue Besprechungen zwischen Kaiser und Kanzler, Hindenburg und den Parteiführern stattgefunden, die der Lösung der östlichen Fragen dienen sollen, wahrscheinlich auch dem seltsam kurländischen Antrag auf Übernahme des Herzogtums durch den deutschen Kaiser.

Der polnische Staatsrat soll eine Verzichtserklärung nach Westen abgeben, also die polnischen Ansprüche auf die Deutschen, ehemals zu Polen gehörigen Gebiete aufgeben, und dafür freie Hand nach Osten auf weißrussisches Gebiet erhalten.

nicht Deutscher Ortsgroßen haben dabei häufig mitgewirkt.

Sprechen somit viele Umstände dafür, daß der Kreis seinen bisherigen Bestehen, den Unabhängigen, verbleibt, so sind trotzdem die Sozialdemokraten mit ihrem Kandidaten, dem früheren Metallarbeiter und jetzigen Arbeitersekretär Wiffel, frisch in den Wahlkampf eingetreten, um wenigstens durch eine statliche Stimmenzahl den Arbeitern den Weg zur Einigung auf dem Boden der alten Partei zu zeigen und nebenbei zu beweisen, daß die Behauptung, die alte Partei habe in und um Berlin so gut wie keine Anhänger mehr, gründlich zu widerlegen. Der Sieg der Unabhängigen in Deutschland beschränkt sich neben einer Anzahl Städte zweiter Ordnung auf Leipzig und Berlin. Daß aber auch dort schon die Bewegung beginnt und die Arbeiter der unabhängigen Bewegung gegenüber kritisch werden, das dürfte die heutige Wahl trotz der ungünstigen Situation beweisen. Wie es im übrigen Deutschland damit steht, das zeigt dann die Erprobung für Stolle in Juidan-Krimmischau.

Im Wahlkampf von Niederbarnim hat schließlich die Person des Kandidaten Dr. Breitscheid — Unabhängiger und Nationalliberale stellen Akademiker als Bewerber auf — eine Rolle gespielt, weil er sich dem rechtsliberalen Mediziner und Handelsvertragskreiskandidaten in mehrfachen Wandlungen zum Demokraten, Sozialdemokraten und Unabhängigen entwidelt hat. Wir vermögen in dieser konsequenten Unkonventionierung, wenn sie auch etwas sehr reich vor sich ging, etwas Diskualifizierendes für den politisch stets sehr rührigen und tuchlosen Kandidaten nicht zu erblicken, etwas anderes ist es, ob er sich dennoch so schnell zu einem hohen Vertrauensposten eignet. Aber da haben sich die Unabhängigen, wie man hört, ja durch einen höchst merkwürdigen Revers gesichert, der bisher im politischen Leben nicht üblich und nicht nötig war.

Neue Polendveröhnung.

Berlin, 12. März. Der Finanzminister im kaiserlichen Hof, Aden Rathenow, ist nach mehrmaligem Aufenthalt in Wien nach Warschau zurückgekehrt. Gleich nach seiner Rückkehr dürfte Herr Rathenow zur Führung einer neuen polnischen Regierung schreiten, in der er das Amt des Reichspräsidenten übernehmen wird.

Den Mittelmächten gegenüber wird das Kabinett unter voller Wahrung der polnischen Forderung eines selbständigen unabhängigen Staatswesens nach den schweren Konflikten in der letzten Zeit eine Politik der Beschränkung einleiten. Die Grundlagen für diese Politik sind in Ansprachen die Herr Rathenow mit dem Grafen Hertling und dem Vertreter der österreichischen Regierung hatte, geschaffen worden.

Der Unterseebootkrieg.

Berlin, 12. März. (Kontlich.) Neue U-Boosterfolge auf dem norddeutschen Kriegsschauplatz: 10 000 Brutto-Registertonnen. Unter den versenkten Schiffen befand sich auch der bemalte englische Dampfer „Kodpool“ (4002 Brutto-Registertonnen, der 6000 Tonnen Kohle und 615 Tonnen Stahlwaren geladen hatte. Der Kapitän des Schiffes wurde gefangen eingebracht. Zwei weitere 6000 Registertonnen große Dampfer wurden vor dem Westausgang des Kermelkanals versenkt, davon einer, wahrscheinlich amerikanischer Nationalität, aus einem einlaufenden, fast gestrichenen Geleitgang heraus.

Kleine KriegsNachrichten.

Graf Zurgurg nach Chile gekehrt? Das beläufigste Krieger-Bureau meldet aus London, Graf Zurgurg ist nach Chile geflohen. Der Militärattaché ist ebenfalls verschollen. Die Polizei ist ohne jede Spur von diesen beiden Herren.

Unter den Dolomiten.

Roman von Roman Zelmenev (Kochbuch...)

Innocenz war es zufrieden, daß der schmale, geräucher-schüttete Bergsteiger, den sie einschlug, kein Nebenmännchen war. Er hätte sich nicht mit ihr reden können, er möchte sie nicht ansehen, sich nicht dem Blick ihrer Augen anschließen. Unablässig hallte es ihm in den Ohren: „Es hat schon Wände gegeben, die es vergaßen, als die Stunde gekommen war.“

„Was? Daß sie Wände waren? Was wußtest du?“

„Hatten sie es vergessen? Weil die Bergsteiger in Gefahr eines Schicksals, befruchtenden Welches zu ihnen getreten war, um ihnen die gleichen Herrlichkeiten der Welt zu zeigen, die ihr eigen sein würden, so sie nur niederließen, um die Hände anzubringen und Gott zu danken? Bedenke es besser noch für ihn?“

War ihm nicht damals am Pfaffenbrunn schon widerfahren, wovon Donata gesprochen hatte? Und die Bergsteiger hatte wirklich die Bäume des jungen Weibes angenommen, gebot, dessen Bäume er wieder und wieder in seinem Augenblicke geschnitten hatte. Aber er hatte es damals nicht vergessen, daß er ein Mensch sei. Würde er es je vergessen? Dann, wenn die Bergsteiger einmal andere Gefühle empfand? Nein, nein, nein! Auch dann nicht, wenn er wußte.

Höher und höher stieg Donata empor. Es war, als ob sie zum ersten Male wieder ihre Kräfte erproben und zeigen wollte, daß die frische Röhre der Bergsteiger ihre Brust weite und den raschesten Weg in ihr weite, zu den höchsten und schimmernden Höhen emporzuführen, die mit ihren mächtigen Rücken in die kristallene Höhenluft hinaufstiegen. Innocenz hatte keine Idee, ihr zu folgen. Sie waren so bei den oberen Rängen einer wilden Felsenklippe gelangt, die sich freudlos schräg vor ihren Füßen ausstreckte. Hier stehen sie plötzlich auf einer Anzahl von Felsen, die sich neben ihren Gefährten, Gräbern, Tugten und Eisenstangen zwischen den Steinen gelagert hatten, um dort mit Brot und Wein ihre Pause zu halten.

Innocenz erinnerte den Bergsteiger Anton Spitzer nicht mehr, seinen Namen und noch ein paar längere Männer von ihm. Die grünen, ohne sich im Ährigen bei ihrer Wandlung zu lassen. Innocenz begriff, was für Wunden gelitten hatte, hatte die Gefühle mit einigen Worten auf und fragte den Bergsteiger dann, ob die Aufstiegsarbeiten einen Erfolg gehabt hätten.

Anton Spitzer sagte ihm nichts, ohne sich zu erheben, und erwiderte langsam: „Wohlgemut, wie ich's immer bin.“

Der Bergsteiger, der sich jetzt auf dem Mantel haben sie unter den Füßen, der ihm aber nicht weichen wollte. Über der Bergsteiger'schen Hand lag ein Stein, der ihm die Hand zu halten schien.

Das Kleinhandwerk im Kriege.

Deutscher Reichstag.

130. Sitzung vom 12. März, 2 Uhr.
Am Tische des Bundesrats: Reichert v. Stein,
Interpellation über den Mittelstand.

Die Interpellation des Zentrums lautet:
„Die wirtschaftlichen Verhältnisse des selbständigen gewerblichen Mittelstandes im Handwerk, Kaufmannsstand und der Kleinindustrie, die schon vor dem Kriege sehr schwierig waren, sind durch die lange Dauer des Krieges und die tief einschneidenden behördlichen Maßnahmen noch wesentlich verschlimmert worden. In einer leistungsfähigen Wirtschaftspolitik gebietet die Erhaltung möglichst vieler selbständiger, lebensfähiger Existenzen im Gewerbebereich.“

Welche Maßnahmen gedenkt der Reichstagler für den selbständigen Mittelstand zu treffen, um die Schädigung desselben möglichst zurückzuführen und seinen Wiederaufbau in die Wege zu leiten?“

Abg. Br. (Ztr.)

beantwortet die Interpellation: Wir haben nicht nur für den Mittelstand Interesse, auch für alle anderen Bevölkerungskreise. Wir sprechen ausdrücklich von einem lebensfähigen Mittelstande, unsoziale Schereinstellungen wollen wir nicht halten. Die Grenzen des Mittelstandes nach oben und unten sollen aber nicht eng gefaßt werden. Die Handwerker müssen sich Erleichterungen gefallen lassen, die von Steuern erlassen werden, die zu Schäden der Arbeiterschaften führen können und alles vom grünen Tisch aus betrachten. Die Lehren eines Brentanos sind für das Handwerk immer verhängnisvoll gewesen. Gewiß sind jetzt Eingriffe in das Wirtschaftleben nicht zu vermeiden. Aber diese Eingriffe dürfen nicht stärker sein, als es aus militärischen Gründen unbedingt notwendig ist. Walter Rathenau hat auf dem Gebiet der Rohstoffversorgung seine großen Verdienste, aber er geht über das wertvolle Gut des Mittelstandes kalt hinweg. Daher lehnen wir seine Vorschläge ab, ebenso die einseitige Bevorzugung der großen Betriebe durch das Kriegsamt und durch die Maßnahmen des sozialistischen Unterstaatssekretärs Dr. August Müller. Für den Wiederaufbau des Gewerbes bedarf es drei Dinge: Arbeitslosigkeit, Rohstoffbeschaffung und Kredit.

Staatssekretär Herr v. Götze:

Die Stilllegung von Betrieben ist eine Kriegsmachnahme, die den Krieg jedenfalls nicht überdauern wird. Es wird dabei möglichst vorsichtig vorgegangen. Ich habe die feste Meinung, daß Entlassungen von Handwerksbetrieben jedenfalls in größerem Umfang nicht mehr notwendig sein werden. Wo dringende Bedürfnisse es bedingen, werden jedenfalls die beteiligten Kreise dabei gehört werden. Die Schwierigkeiten der Rohstoffbeschaffung sind bekannt. Bei den Abschüssen der Arbeiter zu haben sind, wo eine treue Selbstverwaltung sich mit der Zeit durchzuführen lassen. Wenn das Handwerk von den Behörden zu Zielsetzungen herangezogen werden soll, so gehören dazu Leistungsfähigkeit, Loyalität und Ehrlichkeit. Es sollen örtliche, beruflich angelegte Beratungsstellen geschaffen werden, die den zurückkehrenden Kriegsteilnehmern und den Witwen gefallener Krieger bei der Wiederanpassung ihrer wirtschaftlichen Existenz zur Seite stehen. Die Reichsleitung verfolgt jedenfalls mit größter Aufmerksamkeit die Lage des Mittelstandes. Sie tut das größte Interesse daran, einen gesunden, arbeitstüchtigen und lebensfähigen Mittelstand zu erhalten und ist harnoch befreit, die Kräfte anzuheben, die der immer noch lebende Kampf dem Volkstörper an und hinter der Front schädigt. Möge die Debatte Anregungen bringen, die es der Regierung leicht machen, den richtigen Weg zu finden.

Abg. Brähne (Soz.):

Die Vernichtung des Kleingewerbes besorgt dieser Krieg in furchtbarem Maße. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Den Konkurrenzkampf gegen das Großkapital wird das Kleingewerbe nicht durchführen können. 120 000 Handwerksbetriebe sind im Kriege schon geschlossen worden. Jeder Tag, der länger Krieg geführt wird, ruiniert Tausende weiterer selbständiger Existenzen. Viele Handwerker, die schwerverletzt aus dem Kriege zurückkommen, werden ihr Gewerbe nicht weiter betreiben können. Viele Handwerker haben auch an Rang und Rohmaterial ihr Geschäft schließen müssen. Durch Heranziehung alter Leute zum Hilfsdienst tragen die Behörden das Schicksal dazu bei, um solchen Meinen

Existenzen die Aufrechterhaltung ihres Betriebes unmöglich zu machen. (Sehr wahr!) Ganz besonders leidet das Handwerk auch unter dem Mangel an Rohstoffen; die jungen Leute von 14 bis 16 Jahren sind aus der Handwerkslehre in die Fabriken gezogen worden. Die Regierung und die Behörden haben keineswegs alles getan, was sie konnten, um den Handwerkern zu helfen. Während den Landwirten in weitgehendster Weise Urlaub zur Selbstbestellung gewährt wird, erhält

ein Handwerker nicht Urlaub

zur Wahrnehmung seiner Geschäfte. Ich wende gegen den Landurlaub nicht ein, die Ernährungsverhältnisse liegen leider so, daß jedes Städtchen Land bestellt werden muß. Aber es wird mit dem Landurlaub geradezu Anflug getrieben; mir sind Fälle mitgeteilt worden, wo Landurlaub erteilt wurde und die ganze Landwirtschaft bestand in der Pflege einiger Stumentöpfe. (Hört, hört! b. d. Soz.) Vor allem aber muß dem Handwerker recht sein, was dem Landwirt billig ist. Wie die Behörden dem Handwerker gegenüber verfahren, das zeigt a. B. das Vorgehen der Eisenbahnverwaltung in Frankfurt a. M., die den Handwerkern nur den Friedenspreis zahlen will. An verurteilen sich auch, daß die Regierung bei Vergabung von Lieferungen sich der Hilfe von Kommissionären bedient, die zuvorkommen durch

ein einziges Telefongespräch 100 000 Mark

verdienen. Ein Beispiel für die Höhe der Kriegsgewinne ist der bekannte Fall des Kammerherrn der Kaiserin, von Wehr, der eine Gesellschaft mit b. H. mit 25 000 Kapital gründete, womit in einigen Monaten fast 1/2 Millionen verdient wurden. Mit diesem Fall werden sich ja die Gerichte beschäftigen. Aber es ist zu befürchten, daß das Verfahren ebenso ausgeht, wie im Fall Philipp in Wiesbaden, wo Freisprechung erfolgte. Das muß in den weitesten Kreisen die größte Erbitterung hervorrufen. (Sehr richtig!) Für den Aufbau der Handelsflotte hat man den großen Reichtum gewaltige Summen bewilligt, obwohl diese reichen Leute sie meiner Überzeugung nach selbst aufbringen können; warum bewilligt man nicht gleiche Summen auch für den Wiederaufbau des Gewerbes?

Die Kriegsgewinne der großen Kriegsgesellschaften

gehen in die hunderte von Millionen, an denen der Schwefel und das Blut der Handwerker leben. Diese ungemessenen Gewinne hätte man von vornherein nicht gestatten dürfen. Statt dessen hat man den kapitalistischen Übermut geradezu geschützt. Hat doch die Daimler-Motoren-Gesellschaft, als man ihr einen weiteren Preisaufschlag von 60 Prozent nicht bewilligen wollte, mit Einrückung der Produktion gedroht. Ist das nicht die reine Erpressung und Hochverrat? Gibt es da keinen Staatsanwalt? Läßt man da alles gehen, während man beim letzten Streik Arbeiter für ein unbedachtes Wort auf Jahre ins Zuchthaus schickt! — Tausende und Abertausende von Betrieben werden nach dem Krieg nicht wieder eröffnet werden können, da ist dem Handwerker nicht mit schönen Worten geholfen, wirksame Hilfe können sie nur durch die Tat erhalten. (Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Voormann (Ztr.):

Die Lage des Mittelstandes ist zweifellos außerordentlich bedrohlich. Was nach dem Kriege kommen wird, kann heute niemand sagen. Das Schicksal des Mittelstandes wird davon abhängen, ob die sozialistische Wirtschaftsreform sich durchsetzt. Auf die Schriften Rathenows paßt der Wortlaut: „Pudiel Geß, also nicht genug Geiß.“ Sie tragen überhaupt allem Bedenken, ob aber die Gedanken praktisch durchführbar sind, ist eine andere Frage. (Sehr richtig!) Die wirtschaftliche Existenz des Handwerkes ist leider viel zu spät erloschen. Die Frage der Rückführung von Kriegsteilnehmern und Rohstoffen wird schwer zu lösen sein. Die Überwindung der Rohstoffverteilung wird auch nach dem Kriege zunächst noch nicht zu ermbären sein. Bei dieser Verteilung muß auch das Handwerk genügend berücksichtigt werden. (Sehr richtig!) Der Kernpunkt der neuen Handwerkslehre ist die Kreditfrage. Besonders schwer leidet unter dem Kriege der laundmännliche Mittelstand, der Kleinhändler. Hier zu helfen, haben wir alle das Recht. (Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Kägel (Katl.) schildert die schlimme Lage in welcher die Handwerker durch den Krieg und die Kriegsmassnahmen oeraten sind. Zum Wiederaufbau des Gewerbes muß der Staat und das Reich helfen. (Zustimmung b. d. Katl.)

Hierzu verlegt das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag 13 Uhr
Schluß 6 1/2 Uhr

oder liegt, wo niemand hin kann. Wir gehen's Suchen jetzt auf, wußt's die Frau? nur selber in Gefahr bringt und nichts auf. Beweiskind haben wir jetzt g'ang, das' ich, und Geld und Arbeit hat's auch g'ang g'loht. Soll noch einer daherkommen und sagen, ich hätt' mein' Pflicht und Ehrlichkeit nicht ten. Beim Soldat Rohrer hat der Sepp sein' Uhr und sein paar Gulden in Bewahrung geben und hat g'sagt, er holt's wieder ab, wann er weggeht, draben in seiner Obhut ist's ihm nicht sicher g'ang. Er ist nicht kommen, aber verschwunden ist er, und sein Hut und Tuch und Mantel haben wir jetzt, und der Mantel ist blutig g'färbt, und was da herunter abg'fäht ist, der kommt nimmer wieder herauf. Mein' ich halt, nun keh's fest, daß der Lump tot ist und kann' gern ein paar Seelenmessen für ihn lesen lassen, daß er's in den höllischen Flammen nicht gar so schlimm hat.

Innocenz erwiderte nichts darauf. Seine Hände suchten unwillkürlich nach dem Hammer, aber der war nicht unter den Männern. Dann fragte er nach Koyssa.

Da versinkerte sich Anton Spitzer Gesicht. Er trau' erf einen mächtigen Schind aus seiner Klische, dann sagte er, sie abgehend: „Wußt's sie halt gebunden halten wie ein Schind Vieh. Ihre frische Idee wird' nicht los. Nach dem kleinen Dindl schickt's in einem fort hin, als ob's den Wunden die abläutern wöllt', wo sie ihm an den Hals kann. Ist ein grausiges Unglück mit dem armen Weib. Oletz dumpf und dumpf in die blaue Luft oder betet ihre Rosenkränze ab, — das ist ihr gang's Leben. Der wär's besser, sie wär' tot. Jetzt — wozu leb's noch? Das ist kein menschliches Leben mehr.“

„Was hat der Doktor Euch gesagt?“ fragte Innocenz.

Der Sägemüller lachte kurz auf. „Der? 's wär' halt einmal wieder anders werden, hat er g'sagt. Wauß's schon. Was ist da zu tun?“

Er zuckte die Achseln und schalt mit dem Messer wieder in das Roggenbrot. „Reichig seien nicht Ihr, Sägemüller“, warf der Röhre ein, „Reichig seien! Es ist eine Strafe, die der Himmel Euch geschickt hat.“

„Die Koyssa betet so schon selber g'ang“, brummte Anton Spitzer laut und warf dem Röhre einen finsternen Blick zu. „Wozu ist sie. Das ist's.“

Innocenz sah Donata an, die es drucklos hatte, daß sie hier stehen geblieben waren, und sie gab ihm ein Zeichen, den die Männer schweigend mit einem Blick ihrer Hände widerstanden, und fliegen weiter bergauf. Nach einer Weile, der Weg breiter geworden war und si. urcheinander der gehen konnten, ergrünte er sie, was sie zur Klärung des Verstandes wissen wollte, und sie hörte ihm kommen zu.

Als er geredet hatte, blieb sie stehen und sagte: „Ich schmeck' mich das schon, ich wußte schon, daß ich hier

der damals an uns vorüberflog, als ob er sich gehen glaubte. Ihm ist's gut geworden, daß er Ruhe gefunden hat, und dem armen Weibe wäre es auch gut, wenn sie diese Ruhe fände. Daß der Tod uns so oft Geirren und Entsetzen einflößt! Und doch ist er meist ein müder Erdbler, der alles anguckt und vieles wieder gut macht, was Menschenwitz nie zu lösen und zu entwirren imstande wäre — vieles, vieles. — Man läßt es sich oft lange Zeit selber nicht träumen, wie vieles!“

Innocenz schweig und sie fliegen weiter. Jetzt gelangten sie auf eine schmale Abkantung des Gebirgsrucks, durchwanden einen kleinen Fingergelch und fanden plötzlich auf einer felsigen Höhe, die ihnen eine freie Schau mitten in das Reich der stillfernen burcheinander geschobenen Dolomitenwände mit ihren Finken und Kuppen, ihren Geröllhöfen und Wirtschersiedlern gewährte. Es war, als ob sich mit einem Schläge diese eigenartige Welt mit all ihren Zauberelementen und all ihren Todesfurchen vor ihnen aufstan wollte. Innocenz war wie gebannt, er konnte nicht einmal einen Ruf der Bewunderung ausstoßen; diese gewaltige Debe und Größe der Natur schärkte ihm die Brust zusammen. Donata aber hand hart am Rande des furchtbaren Abganges, ohne mit einer Wimper zu zucken mit einem Rücken um die Lippen, das ihm Geirren einflößte.

„Frau Gräfin“, brachte er endlich mühevoll hervor, „sien Sie auf Ihrer Hut! Das Schicksal könnte unter der Buche Ihres Körpers dort bröckeln oder Sie könnten schwindelig werden.“

„Sie brechte ihm langsam zur Hälfte ihren herrlichen Kopf zu, und ein Wind voll köchelnder Beachtung des Lebens lag in ihren Augen. „Nun?“ fragte sie gelehrt. „Und dann? Was dann? Für wen wär' es ein Verlußt? Was bindet mich an das Leben? Ich lenne nichts mehr, — nichts, — nichts.“

„Gräfin!“

„Entsetzt Sie das? Warum? Wir stehen hier so hoch über dem, was da unten an Erde und Selbstbestung wuchert, um sie alle wechselseitig zu verbinden und zu beidern, wir stehen der großen, reinen, furchtbaren Natur so nahe wie Sie im Auge, daß der Pfaffenstanz, der uns bebrüten alle unnebel, verflücht, und wir das Kleinliche und Gebärmliche von uns abstellen lassen müssen, ob wir wollen oder nicht, um die Schönheit in das Reine der Reine zu ziehen und Wahren und Wahre zu geben, — uns und allen. Die Natur hat etwas so Begeisterendes in ihrer Größe, wir können uns der Erde vor ihr. Und sie hat auch etwas von der Weisheit an sich; denn wir erkennen allmählich ihrer unabhägigen Herrlichkeit gegenüber, und unsere Lippen verlieren das Sagen, — wir können uns nicht mehr abfinden über die fließenden Abgründe der Welt, hinweggeraten wie vorher. Und ich sage Ihnen, Frau Gräfin, es kommt mir vor, als sei es das Beste für mich, wenn ich nicht mehr lebte, was mir beliebt: die Erde zu verlassen. Es gibt noch

Aus dem Hauptausfluß.

Beim Etat der Reichskasse teilte Staatssekretär Graf Nordern mit, daß die Kriegsausgaben sich jetzt monatlich auf 1,6 Milliarden Mark belaufen. Davon entfallen auf die Marine durchschnittlich zehn Prozent. Der Etat wurde be- willigt.

Beim Etat der Allgemeinen Finanzverwaltung kamen einige interessante Petitionen zur Verhandlung. Ein Petent schlägt vor, zur Tilgung der Reichsschuld von allen Vermögen über 100 000 Mark 25 Prozent wegzunehmen. Diese Petition wurde als Material überwiesen. Eine andere Petition wünschte Besserstellung der Veteranen aus den Kriegen 1863, 1866, 1870/71. Sie wurde gleichfalls als Material überwiesen. Ueber die Frage, ob man aus der Rentelei ein allgemeines Zahlungsmittel machen könne, entspann sich eine leb- haftere Debatte.

Staatssekretär Graf Nordern erklärte sich entschieden dagegen und teilte mit, daß in Aussicht genommen ist, für den Ver- lauf des nach dem Kriege entbehrlich werdenden Materials von Pferden, Maschinen, Geräten, Holz, Automobilen usw. Kriegsanleihen zum Nennwert in Zahlung zu nehmen.

Der Wunsch, eine Rente zu 25 Proz. herauszugeben, wie er in einer Petition zum Ausdruck kam, wurde vom Abgeordneten Dr. Edelmann eingehend untersucht.

Es liegt nunmehr eine Ausprache über Sparlichkeit ein. Abg. Erzberger verlangt, daß man jetzt energisch auf Spar- samkeit drängen müsse. In diesem Sinne müßten der und Marine einmal genaue Angaben über die Ausgaben machen. Zweifelloß gibt es eine ganze Menge Stellen für Offiziere, die ohne weiteres gekürzt werden können. Mit dem Kriegsmaterial sei zu Anfang des Krieges gerechnet worden, daß der Reichstag energisch auf Spar- samkeit dränge. Verschiedene Vertreter des Reichstages machten daraufhin vertrauliche Mitteilungen über das An- wachsen der Ausgaben.

Reiterleit erstarrte es, als General v. Wröbberg mitteilt, daß man im Kriegsministerium jetzt begonnen habe, über Er- sparenisse zu beraten. Ein Vertreter der Marineverwaltung berichtete dann über die Ausgaben der Marine, deren Steige- rung ganz wesentlich auf den Bau der U-Boote zurückzu- führen sei.

Abg. Noelle betonte dann, daß die Verzinsungsausgaben mit 200 Millionen Mark, wie sie einer der Vertreter des Kriegsministeriums vorgelegt hat, in dieser Höhe auf keinen Fall hinnehmen könnten diese Ausgaben müssen jetzt schon eine Willkür weit übersteigen. Die großen Weltanschauungen, die man einzelnen Unternehmungen während des Krieges gegeben habe, müssen in irgendeiner Form nach dem Kriege wieder dem Reiche angeführt werden. Redner schließt mit dem Wunsch, nähere Angaben über die Zukunft der Staats- prädikation zu machen.

Staatssekretär Graf Nordern macht vertrauliche Angaben über die Beteiligung des Reiches an den kriegswirtschaftlichen Unternehmen und stellt in Aussicht, daß das Stickstoffmonopol wiederhergestellt werde.

Abg. Dr. Edelmann behandelte die wenig rationelle Weise, in welcher der Staat die Beschlüsse der Front beschließt worden sind. Zum Teil war tatsächlich ein Ueberfluß an Waren vorhanden, die dann nicht genügend beachtet werden konnten. Es sei auch hier nicht anzusehen, daß die Zentralverwaltung von chemischen Fabriken schwer über die Ohren ge- gangen wird.

Abg. Eißner besprach dann die hohen Preise des Stickstoffs und ging noch einmal auf die Dalmatien-Angelegenheit ein. Die großen Schwierigkeiten in einem Teil der Preise müssen den Reichstag dazu zwingen, die gesamte Angelegenheit noch einmal zu verhandeln. Schon jetzt mehren sich die Klagen, daß Gegen- stände, die von der Militärverwaltung teuer an- gekauft worden sind, veräußert werden. Ein heftiges Kaputt, das ebenfalls behandelt werden müsse, sei auch das der Provisionen. Auch auf diesem Gebiete liegen große Ungehörlichkeiten vor.

Abg. Erzberger stellt dann einige Fragen, insbesondere möchte er Auskunft darüber, was für die Gewehre, Ma- schinen, Kanonen, Granaten usw. vor dem Kriege bezahlt wurde und was heute dafür bezahlt werden muß. Er wünscht auch fernerhin Aufklärung über die hohen Gaspreise; denn nur dann wenn man einige bestimmte Artikel herausgreife, sei ein Ueberblick über das gesamte Be- schaffungswesen möglich.

Graf Nordern und ein Vertreter der Militärverwaltung sagen zu, daß die gewünschten Angaben am Donnerstag im Hauptausschuß gemacht werden können.

Aus aller Welt.

Eine Weltungerdunst.

In Ihrem Wochenbericht schreibt die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins:

Die Getreideversorgung der Erde scheint einer Katastrophe entgegenzugehen, wie sie die Welt bisher noch nicht erlebt hat. Es ist kein feindlicher Land, vor allem England und den Vereinigten Staaten bisher nicht ge- gangen, den großen Vorräten von der Verrechnung der Getreide- fähigkeit die Lasten folgen zu lassen. Dazu kommt, daß in den Vereinigten Staaten der Stand des Winterweizens nach der Jagdzeit nicht so gut ist, wie man sich nach dem letzten 50 Jahre sein soll. Die Exportländer der südlichen Erdhälften, welche über große Vorräte verfügen, wie Australien und Argentinien, sind weit vor- schüssig und durch den Mangel an Schiffraum zum Teil ganz ausgeschaltet. Für Deutschland ergibt sich hieraus die zwingende Notwendigkeit, alles aufzubieten, um die Getreidebeschaffung wenigstens in dem bisherigen Umfange aufrecht zu erhalten und außerdem durch Steigerung der Kartoffelerträge die Solider- nahrung zu sichern. Ob dies bei dem offenkundigen Mißverhältnis der Höchstpreise für Getreide zu denen für andere Erzeugnisse ausführbar erscheint, muß erst festgestellt werden.

Eigentümlich, wenn die Herren Agrarier Geschäfte machen wollen, können sie verdammt ehrlich sein. Also eine gewaltige Hungernot droht uns. Amerika und England haben gar nichts zu essen und Australien und Argentinien, die in Getreide schwimmen, können nicht liefern. Der Weltmarkt des Krieges hat tausende Transportschiffe ins Meer versenkt. Wir haben selbst die Schlüssel zerbrochen, aus der wir essen konnten. Jetzt kann uns nur einer helfen, und das ist der deutsche Agrarier. Der tut es aber nur, wenn er Geld sieht.

Wohlgemut, wenn die Herren Agrarier Geschäfte machen wollen, können sie verdammt ehrlich sein. Also eine gewaltige Hungernot droht uns. Amerika und England haben gar nichts zu essen und Australien und Argentinien, die in Getreide schwimmen, können nicht liefern. Der Weltmarkt des Krieges hat tausende Transportschiffe ins Meer versenkt. Wir haben selbst die Schlüssel zerbrochen, aus der wir essen konnten. Jetzt kann uns nur einer helfen, und das ist der deutsche Agrarier. Der tut es aber nur, wenn er Geld sieht.

Der deutsche Tagesbericht.

Wochenschauquartier 13. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegslagebericht.

In diesen Abständen lebte am Abend der Artilleriekampf auf. Die Erkundungstätigkeit blieb reger. Bei Abwehr eines heftigen Bomben- und Schrapnell- anfalls nahmen wir einen Offizier und 30 Mann gefangen. Eigene Unternehmungen blieben von Sonnebühl und südlich von Krosowille bis nach 23 Englander und Portugiesen ein. In der Champagne führten west- preussische Kompanien nach harter Feuerbereinigung die kanadischen Gräben nordöstlich von Proches und lehrten nach der Bekämpfung der feindlichen Anlagen mit 90 Gefangenen in ihre Linien zurück.

Starke Erkundungstätigkeit in der Luft führte zu hefti- gen Kämpfen. Wir schossen gestern 19 feindliche Flug- zeuge, zwei Geiseln ab. Rittmeister Freyher von Nibhofen errang seinen 64. Festnagel Freyherr von Nibhofen seinen 28. und 29. Lüf- tungs.

Deutsche und Österreichisch-ungarische Truppen stehen vor Odessa.

Bei Kofowo im Grenzgebiet steht die seit einigen Tagen durch eigene erfolgreiche Vorstöße hervorgerufene er- höhte Feuerfähigkeit der Franzosen auch gestern an. Von der italienischen Front nichts Neues.

Lustkämpfe in Venetien.

Wien, 13. März. (Amtlich.)

Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen stehen vor Odessa. In Venetien griffen zwei Österreichisch-ungarische Kampfstreitkräfte zur Verhinderung feindlicher Luftangriffe den italienischen Flugplatz nordöstlich von Mestre an. Vier feind- liche Kampfbereite Jagdmaschinen wurden abstrahlen, aus 300 bis 500 Meter Höhe mit Bomben beschoßen und unter heftigen Maschinengewehrfeuer genommen. Die italienische Flugzeugabteilung flüchtete ein. Unsere Flugzeuge sind voll- ständig zurückgekehrt. Sie bombardierten auf der Rückfahrt noch Treviso und die feindlichen Gräben an der Piave.

An der Tiroler Front besetzte Oberleutnant Eintrich den 20. Gegner im Luftkampf. Der Chef des Generalstabes.

Das Bombardement von Rapel.

Vera, 13. März. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ schlugen die Bomben in Rapel in der Via Roma, auf dem Piazza Municipio, in der Via Speraglia, in der Via Conte Nola und auf dem Piazza Concordia ein. Auch die beiden Kirchen Santa Virginia und San Nicola Polentino sind getroffen. Die genannten Straßen und Kirchen befinden sich in der nächsten Umgebung der militärischen Kasernenanlagen.

Vera, 12. März. Seit einer Meldung der „Agenzia Stefani“ wurden bei dem Fliegerangriff auf Rapel 16 Personen getötet und 40 verwundet.

Flugangriffe auf London.

Berlin, 13. März. (Amtlich.) In der Nacht vom 12. zum 13. März griff eine unierer Marine-Luftschiff- Besatzung mit gutem Erfolg die feindliche Flotte und mili- tärliche Anlagen am Humber und in der Grafschaft Dorset an. Die Schiffe liefen auf harter artilleristische Wege weg, die den Angriff jedoch nicht aufhalten konnte. Alle Schiffe sind ohne Verletzungen zurückgekehrt. Die Führung hatte auch diesmal wieder Frequentkapitän Ertisser. Aus der Zahl der Kommandanten verdienen als erst besetzte Englandfahrer erwähnt zu werden: Kapitänleutnant der He- rverde Kroch, Kapitänleutnant Freyherr Treusch von Puttlar- Brandenfeld, Kapitänleutnant Ehrlich (Herbert), Hauptmann Wagner und Kapitänleutnant von Freudenreich.

Der englische Bericht.

London, 12. März. Heuter meldet amtlich: Ein ober- und zwei feindliche Luftschiffe griffen heute Abend fünf die Küste von Dorsetshire an. Wie gemeldet wird, fielen einige Bomben in kurzer Entfernung auf das Binnenland. Berichte über Verluste und Sachschaden liegen noch nicht vor. Der An- griff geht noch weiter. Heuter meldet amtlich weiter: Die Verluste bei dem Luftangriff betragen sich jetzt auf insgesamt 28 Tote und 40 Verletzte. Man befürchtet, daß eine Reihe unter den Tötun- gen herbeigehört.

gestedt worden. Und gerade diese Agrarier schrieben dabei am lautesten nach frenger Justiz, ja nach dem Sandhansen. Gerechtigkeit, ihr Herren! Ins Gefängnis mit den vaterlands- feindlichen Junkern, die sich weigern, jeden Quadratmeter ihres Bodens der Volksernährung zu erschließen. Aber da können wir wohl noch ein Weilchen warten.

Wenn man es verdient. Aus Essen wird gebracht: Die Firma Friedr. Krupp, Aktiengesellschaft, beteiligt sich an der 3. Kriegsanleihe mit 50 Millionen Mark.

Die moralische Wirkung. Die „Leipziger Volkszeitung“ schreibt:

Wie der Krieg das Familienleben verwandelt, zeigt eine Feststellung, die in der Zeitung der Münchener Arbeiter- räte gemacht wurde. Rechtsrat Fleischer erklärte, daß bei den Armenstrafgefangenen, die bei der Armenpflege für Bo- zette u. w. bestrafte wurden, von 100 Klagen allein 34 auf Ehescheidungen bezüehlich. Weiter wurde mitgeteilt, daß unter 108 neu eingetragenen Gesuchen um Armenrecht- bewilligung nicht weniger als 80 Gesuche Ehe- scheidungsfragen betreffen. „Geradezu erschütternde Tat- sachen“ nannte der Vortragende diese Feststellungen. Für das so gepriesene germanisch-tugendhafte Familien- leben scheint der Krieg aber nicht günstig zu sein.

Ein Schicksalswechsel. In dem Geschäft von E- brüder Hiltner in Potsdam sind von der Arminius-polizei große Vorräte in Schleichhandelswaren aufgedeckt worden. In Wästelbüchsen und Kisten waren mehrere tausend Stück Eier aufbewahrt, ferner wurden Schinken und große Würstchen gefunden, wozu 50 Zentner Kartoffel- mehl, 2 Säcke gebrannte Gerste, 4 Zentner Pfeffer und 1 Zentner Stearinfetzen. Die Waren wurden zu Wucherpreisen verkauft. Für Eier veranlagte sie 1 Mark, für Pfeffer pro Zentner 120 Mark und für einen Schinken 400 Mark. Nach den Berechnungen dieser Waren- vorräte wird geschätzt.

Verhaftung des Doppelverbrechers von Karlsruhe. Bei einem Kellerbruch in Diersbach wurde der Verdächtige ergriffen, der Hiltner in Karlsruhe des Ver- brechens und dessen angehenden Schwägerin, Diplom- Ingenieur Oltmann, ergriffen hat. Er ist ein 27 Jahre- alter, aus Berlin gebürtiger Sohn eines Hofmanns, ein Soldat, der aus dem Gefängnis in Spandau ent-wichen war. Die Verhaftung wurde durch einen Zufall ermöglicht, da der Verdächtige in Karlsruhe betriebl- ich tätig war. Er wurde nach Berlin gebracht und dem Militär-

Der Kammerherr verteidigt sich.

Berlin, 13. März. Kammerherr von Mehr-Binnow stellte durch seinen Rechtsanwalt Dr. H. eine Erklärung zur Verfügung, wonach die an die 3. d. d. heftigsten Kriegs- frauen zu zahlenden Löhne vom Reichsminister in der Um- vor geschickten und auch nach Vorbericht bezahlt worden sind. Mehr Herr von Mehr-Binnow nach Frau Vegetationat Hofe haben für besondere Bemühungen Verdienungen erhalten. Das Kriegsministerium habe nicht die 600 000 Mark abgeteilt, sondern selbst den Betrag neu bewilligt. Der Verdienst von 4 1/2 Millionen Mark der sich durch Steuern um 80 v. H. vermindert hat, ist nur durch ungenügende Ver- lehnungen mit angelegenen Stellen entstanden. In einer dem Finanzminister überreichten Rundschreiben erklärt Kammerherr von Mehr-Binnow, die in der Öffentlichkeit ihm zur Last ge- legten Aussagen und unzutreffenden Handlungen nicht be- zug zu haben. Von der Behörde werde ihm lediglich ein „Be- rücksichtigung der Verdienungen“ zur Last gelegt; die Aufträge seien genau geprüft und die Stelle von der Prüfungsbüro des Kriegsministeriums vereinbart worden.

Die 4 1/2 Millionen Mark Verdienst und die 42 Pf. pro Sold werden also nicht bestritten. — Das war aber die Hauptfrage.

Politische Uebersicht.

Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus. Der Handels- und Gewerbe-Etat brachte am Dienstag zunächst eine Reihe von Indikatoren, der auch gegen die Aufhebung des § 133 der Gewerbeordnung auftrat. Der Rentnierausschuss, der von der liberalen Partei über die Uebernahmewirtschaft, der von der konservativen Partei von Wagners, die die Seele des deutschen Arbeiterhauses. Nachdem der nationalliberale Abgeordnete Dr. Wendt für Verjüngung der Rangeswirtschaft gelobt hatte, kam in vorgeschädeter Stunde Genosse Due zu Wort, der zunächst Herrn Richter fragte, wie lange denn noch der Krieg fortgesetzt und welche ungeheuren Opfer denn noch gebracht werden sollen, um den deutschen Gewerbetrieben nach dem Ge- schick des Herrn Richter zu erreichen. Unter Redner be- schäftigte sich auch eingehend mit dem Schleichhandel und mit dem Dalmatien-Vertrag, von dem er ausführte, daß es nicht der einzige derartige Fall sei. Zum Schluß be- sprach er in eindringlicher Weise die furchtbaren Schädigungen der Schwerindustriellen Arbeit auf die Frauen und schloß mit der Frage, wie lange alle diese Zustände noch fortgehen sollen. Die Weiterberatung wurde auf Mittwoch vertagt.

Der Handels- und Gewerbe-Etat wurde am Mittwoch im Abgeordnetenhaus noch nicht zur Ende beraten. Aus der gan- zen Sitzung ist eigentlich nur hervorzuheben, daß das Eintreten des Fortschrittlers Rosenow für die Aufhebung des § 133 der Gewerbeordnung, für die glatte Erledigung der Wahlrechtsvor- lage und für einen Verbandsauflösungsbescheid die helle Wit des Konventionellen Kammer entachte, der dann geblüht losstämpfte. Heute, Donnerstag, geht die Beratung weiter und dann kommt der Etat des Finanzministeriums mit den Steuerergänzungen an die Reihe.

Ueber die Uebernahme des dem Alibentischen Verband. Dem Alibentischen Verband ist nachstehende Erklärung un- gegangen: „Anlässlich der innerpolitischen Haltung und der unerbötigen Kampfesweise gegen die nationalliberale Partei, deren sich die von dem Alibentischen Verband be- gründete „Deutsche Zeitung“ bedient, ist es uns un- möglich, dem Alibentischen Verband weiterhin anzugehören. Wir erlauben daher, uns aus der Alibentischen Partei des Alibentischen Verbandes zu lösen. Wir sagen die ausdrückliche Erklärung hinzu, daß mit diesem Entschluß keinerlei Herab- senkung in unserer Arbeit für eine feste Sicherung der deutschen Zukunft verbunden ist. Blankenburg, W. b. H., Reinisch, W. b. H., Birk, Eßlingen, W. b. H., Schulenburg, W. b. H., Dr. Streifen- mann, W. b. H., Dr. Stubmann, W. b. H.“

Parteiangelegenheiten.

Die Totenliste der Partei.

Am Donnerstag ist auch der Geschäftsführer der „Nar- tischen Volkszeitung“, Genosse Gehrt in Duder in Letzt- burs, einem Herzschlag erlegen. Er war geboren am 31. März 1860 und hat der Partei seit vielen Jahren treu gedient. Von Beruf Gärtner, wurde er später an die Spitze des Partei- unternehmens gestellt, welchen Posten er 27 Jahre lang be- stieg.

Ein verändertes Bild. Während der Friedensverhand- lungen in Stockholm 1720 zwischen Schweden und Preußen ließ der Minister Jäger nicht ab, dem König Friedrich Wilhelm I. von Preußen vorzuschlagen, daß er seine gänzlich ungeordnete Lage ordnen wolle, und daß, wenn er eine noch bessere Haltung einnähme, Schweden ein gewinn- ges sein würde, ihm die Insel Helgoland und die Stadt Woll- gaß abzutreten, sowie daß er in gleicher Weise bei den Län- den die Aufhebung der Räder auf dem Sund durchsetzen würde. Die Antwort des Königs besaß aber sich in dem Reichsein, eigen- händig geschrieben: „Ich bin zufrieden mit dem Reich, das mir durch die Gnade des Himmels beschieden worden ist, und ich will niemals mich auf Kosten meiner Nach- baren vergreifen.“

Eine unverbändliche griffige Mahnung.

In Selbstverständlichkeit wird jetzt vielfach große eine Foppelkarte verteilt, auf der die Reden und Reden, Offen, auf der die deutsche Sprache in diesem Siegesfeld folgen- demnach angeordnet sind:

Wir stehen wie ein Mann in diesem Krieg Und schauen die Welt mit einem Blick Wir stehen Hand in Hand mit Frankreich und Italien Wir halten uns durch die ganze Welt Der neuen Drogen Schrecken zu verjagen, Dein Geisteslicht soll alle Herzen leuchten, Du stehst gebieterisch über alle Völker und Dich, Sieg, dem die Welt bejubelt!

Ueber die politische Wirkung des vorläufigen Krieges kann man freilich nicht sprechen, und doch ist es ein sehr interessantes und inhaltlich reichhaltiges. Auf dem Gebiet der Literatur sind immer noch eine literarische Leistung erschienen, doch man hat den Eindruck, als ob man sich in einem sehr engen Kreis bewegt. Die literarische Produktion ist sehr geringfügig, und die Werke, die erschienen sind, sind von sehr geringem Wert. Die literarische Produktion ist sehr geringfügig, und die Werke, die erschienen sind, sind von sehr geringem Wert.

Briefkasten.

1. G. G. Sie sind ein Mann, der sich um seine Angehörigen kümmert, aber Ihre Angehörigen können an dem Nichtwissen der Angehörigen leiden.
 2. G. G. Sie sind ein Mann, der sich um seine Angehörigen kümmert, aber Ihre Angehörigen können an dem Nichtwissen der Angehörigen leiden.
 3. G. G. Sie sind ein Mann, der sich um seine Angehörigen kümmert, aber Ihre Angehörigen können an dem Nichtwissen der Angehörigen leiden.
 4. G. G. Sie sind ein Mann, der sich um seine Angehörigen kümmert, aber Ihre Angehörigen können an dem Nichtwissen der Angehörigen leiden.
 5. G. G. Sie sind ein Mann, der sich um seine Angehörigen kümmert, aber Ihre Angehörigen können an dem Nichtwissen der Angehörigen leiden.

Familiennachrichten.

Gustav Brix
 Am 11. d. Mts. verschied unser treuer Verbandskollege der Klempner 11940
 im Alter von 40 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Zählstelle Breslau.
 Beerdigung: Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhaus, Leuthenstraße 38, nach dem St. Paulus-Friedhof zu Conel.

Pauline Gralla geb. Quast
 Am 10. d. Mts. starb nach längerer Krankheit die Frau unserer Freundin und Verbandskollegin, des Tischlers Gralla
 im Alter von 56 Jahren.
 Ehre Ihrem Andenken.
Die Mitglieder des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes (Zählstelle Breslau).
 Beerdigung: Freitag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Pohlenwitzer Friedhofes.

Stadt-Theater.

Donnerstag 7 Uhr:
Das Rheingold.
 Freitag 8 Uhr:
Die Walküre.
 Samstag 7 Uhr:
Hänschen.

Lobe-Theater.

Donnerstag 7 1/2 Uhr:
Meine Frau.
 Freitag 7 1/2 Uhr:
Die Gefährtin.
 Samstag 7 1/2 Uhr:
Hänschen.

Thalia-Theater.

Donnerstag 7 1/2 Uhr:
Die lange Zeit.
 Freitag 7 1/2 Uhr:
Die Gefährtin.
 Samstag 7 1/2 Uhr:
Hänschen.

Schauspielhaus

Operettenbühne. Telefon 2545
 Donnerstag 7 1/2 Uhr:
Die Fiedermans.
 Freitag 7 1/2 Uhr:
Die Gefährtin.
 Samstag und Sonntag 7 1/2 Uhr:
Die Rose von Stambul.
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Frühlingsluft.
 Montag 7 1/2 Uhr:
Der Kaffeebinder.

Dieblich

Heute abends 7 1/2 Uhr:
 Der abwechslungsreiche
März-Spielplan.
Räte u. Lotte Holz
Karl Maxstadt
Demokritos
 und weiteren
10 erstklassigen **10**
Spezialitäten

Diktoria

Heute und täglich 8 Uhr:
Max Walden Gastspiel
Der dumme August

Dominikaner II

Die beliebtesten
 Schokoladen-Vollkugeln.
 Das ist die beste Frucht.
 Das ist die beste Frucht.
 Das ist die beste Frucht.

Rauchtabak

keine Ersatz-Mischung
Karl Hermann, Breslau I.

Deutscher Kaiser.

MM 11910
Theater-Variete
 Nur noch **2 Tage!**
 Die phänomenalen
Turmseilkünstler
 auf dem 12 Meter hohen und
 32 Meter langen Turmseil
 und die übrigen
Kunstkräfte.
 Vorverkauf Barack

ZEPTEKINO

Dienstag bis Freitag:
Tom Shark's berühmtes
 indisches Detektiv-Drama
Im Dienste der Todesgöttin
der Thug, Akte.
Hella Moja in dem
 Lustspiel
Das Mädel von nebenan
 Täglich 3-5 Kinder-Vorstellungen.
Rühzahl Hochzeit.
 Märchen, 5 Akte u. d. gr. Prozeß
 Eintritt 35, 60, 85 A. Kinder
 auch allein auf all. Plätze 35 A

Schultaschen

für Knaben und Mädchen
Aktenaschen
Reisetaschen
Reisekoffer
Ein aufstaschen
 in allen Preislagen.
3 Mk.-Bazar
 Schmiedlitzerstr. 7.

Arbeiter-Frauen

besucht auch bei Erkennen an der
„Volkswacht“.

Konsum- und Sparverein „Vorwärts“

für Breslau und Umgegend e. G. m. b. H.
 Die Generalversammlung vom 28. Februar ds. Js. hat zum weiteren
 Ausbau unserer Genossenschaft die Erhöhung der Mitgliederanteile von
 30 auf 50 Mark beschlossen. Wir ersuchen nun unsere werten Mitglieder,
 den erhöhten Betrag in ihrer Verkaufsstelle oder im Kontor Taubentzenstraße 129
 gegen Vorlegung des Mitgliedsbuches einzuzahlen. Der Betrag kann auf ein-
 mal oder in Raten gezahlt werden. Voll eingezahlte Geschäftsanteile werden
 mit 4 Prozent verzinst.

Die Verwaltung.

Kaufmännische Privatschule „Erich Barber“

Besucht seit 1875. Breslau, Gartenstraße 57. April 775.
Ausbildung in allen Handelsfächern.
 Tages- und Abendunterricht. Eintritt täglich. Prosekt kostenlos.
Anfang April Beginn neuer Halb- u. Ganzjahresturse
 Anmeldungen hierzu täglich von 8-12 und 3-7 Uhr. 111004

Restaurant Neue Börse

Gruppenstraße 15, Ecke Promenade. 11917
Künstler-Konzert!
 Von Samstag den
 16. März ab täglich
 Eintritt frei! Hochachtungsvoll Paul Hille.

Salzstinte

werden ausgegeben vom
14. bis einschließl. 19. März 1918
 auf die **Lebensmittelmarke Nr. 61**
 das Pfund mit **85 Pf.**
 in den Geschäften der Heringskleinhändler und zwar:
 im **Polizei-** bei **Altman, Althüberstraße 13**
Revier - **Viertel, Markthalle I, Ritterplatz**
Nr. 2 - **Berisch,**
 - **Stiller, Poststraße 3.**
 im **Polizei-** bei **Stiller, Poststraße 3**
Revier - **Berisch, Markthalle I, Ritterplatz**
Nr. 3 - **Viertel,**
 - **Woithe, Klosterstraße 13**
 im **Polizei-** bei **Barnert, Gold Radegasse 10**
Revier - **Stuch, Neue Graupenstraße 2**
Nr. 5 - **Pöke, Reuschstraße 42**
 - **Flechner, Gräbschenstraße 6**
Salzstinte können mariniert oder als Häckerie
 genossen und auch zu Kartoffelsalat verwendet werden.
 Kopf und Darm entfernt, einen Tag gewässert, geben
 sie gekocht oder gebacken mit Kartoffeln ein schmack-
 haftes Mittagbrot.
Verein Breslauer Heringskleinhändler.
 Verteilungsstelle.

Achtung starke Männer!

Durch mein bestmögliches Präparat kann
 jeder Mann einen guten und kräftigen
 Zehner erreichen für 1 25 Mk. mit Post.
 Zu beziehen nur von
 11938
A. Honisch, Franz. Landstr. Nr. 2-3
 Schickungen an Zahnärzten nehme
 ich in Retz, solange Vorrat reicht

Kauf

Schallplatten
 auch ohne, mit dem
 Grammophon,
 auch separat mit 50 Pf. Briefe 11781
M. Liadocke, Siedgasse 3.

Org. sofort. Zahlung!

Leise ger. Möbel aller Art, alle Sofas,
 Matratzen, Stühle, Kommoden,
 Bettstellen und andere u. hohen Preis.
Wahler, Friedrichstr. 17.

Grammophon-Schallplatten

Alle und zerbrochene
Grammophon-
Schallplatten
 sowie **Balzenbruch**
 fast alle Gattungen
Felix Kayser,
 S. u. L. O.
 Siedgasse 11, neben Siedg.
 11781

Sonnabend, den 16. März, findet die

Eröffnung 11915
des Apollo-Theaters
Herdainstraße 100
 mit einem erstklassigen Spielplan statt.

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt-Inserate
 in der Volkswacht kosten die kleine Zeile
 nur **20 Pfennige**

Frauen zum Flaschenwaschen

können sich melden.
Breslauer Union-Brauerei,
 Gräbschen. 11954

Selbständige Jacken- und Rockarbeiterin

dauernd gesucht
Wohm, Springnerstraße 12. III.

Tüchtiger Lagerarbeiter

sowie auch **1-2 Schlosser**
 welche mit landwirtschaftlichen Maschinenreparaturen durchaus
 vertraut sind, auch Kriegsinvaliden, stellt ein
Schlesische Raiffeisen-Gesellschaft,
 Maschinen-Abteilung,
 Breslau I, Junkernstraße 41/43 11956

Frauen und Mädchen

für leichtere Arbeit stellt ein
Emanuel Rosengarten, Schießwerderstraße 38. 11740

Fabrik-Böttcher,

Roher und Arbeiter,
 welche in Dachpappen, Seilen, Öl- oder Lackarbeiten tätig waren, suchen
Chemische Fabrik, Gräbschen. 11865

Druckerei-Buchbinder

berufen mit Typ-, Holz- und Ganzmachsätzen und hat
 biederwilligen Arbeiter in angenehmer Stellung gesucht.
Druckerei Schenkaldowstr., Breslau 5, Gartenstraße 19. 11856

Frauen

zur Gartenarbeit
 können sich melden
Handelsgärtnerin Geride,
 Ende Lohstraße. 11844

Arbeiter und Arbeiterinnen

zur Gartenarbeit
 können sich melden
Handelsgärtnerin Geride,
 Ende Lohstraße. 11844

Streb
 berf
 ihre
 sepi
 sam
 Str
 auf
 bei
 hab
 mel
 hAn
 An.
 Da
 die
 kri
 um
 De
 für

die
 hA
 Bf
 kre
 kre
 ha
 or
 et
 et
 ei
 für
 bl

10
 10

10
 10

10
 10

Breslauer Nachrichten.

Breslau den 14. März.

Die schlemmenden Industrie-Arbeiter und die an die Wand gedrückten Agrarier.

Die Herren Agrarier haben sich ihren Jörn über schlemmende Industrie-Arbeiter und behördliche Verordnungen wieder einmal gründlich von der Leber gerebet. Uns geht darüber folgender Bericht zu:

In der Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins zu Breslau, die am Mittwoch vormittag Ratshaus führte eine Besprechung, wonach die Produktion der Selbstverbraucher, um zwei Millionen monatlich herabgesetzt wird, zu einer lebhaften Auslosung. Die Mitteilung rief eine allgemeine Aufregung hervor. Es wurde behauptet, daß wohl das nennenswerte Manko, das vorhanden ist, ausgeglichen werden muß. Aber die Landbevölkerung wird es nicht begreifen können, daß gerade sie es sein muß, an der gespart werden soll, trotzdem das Brotgetreide doch bei ihnen wächst. Auch wäre die Landwirtschaft nicht in der Lage, ihren Arbeitern einen Ertrag für das ausfallende Brot bieten zu können. Die Maßnahme hätte sich im Winter besser ertragen lassen, als jetzt im Frühjahr. Durch solche Maßnahmen wird die landwirtschaftliche Produktion in Frage gestellt.

Geheimrat von Klipping bedauerte, daß es wieder die Landbevölkerung ist, die verhalten muß. Sieht man sich jetzt die Stadtbevölkerung und besonders die Industrie-Arbeiter an, so findet man, daß sich die Verhältnisse völlig verschoben haben. In Theater und in den Industrie-Bläsen, "Smoking" mit ihren Frauen auf den besten Plätzen. In besseren Restaurants machen sie sich breit, daß kein anderer mehr Platz finden kann. Sinnlos geben sie ihr Geld aus. Aber wie leben ja heute noch in einer gewissen Zwangslage.

Die "vergänglichkeitsfähigen" Industrie-Arbeiter haben schon zu lange in den Köpfen unserer Agrarier und vertreiben sie von den teuersten Plätzen im Theater und aus den behaglichsten besseren Restaurants. Wir fürchten, wenn Herr von Klipping demnächst zu Hansen, Kempinski oder in die Fischer-Bar kommt, er muß andrehen, weil alle Tische von Industrie-Arbeitern besetzt sind. Die Geschichten von der Verschwendungssucht der "rasenden" Geld verdienenden Rüstungsarbeiter, von dem ebenfalls in der Rüstungsindustrie Beschäftigten sechzehnjährigen "Proletarier"-Lebemann, der sich die Zigarette nur mit Marlchen anbreutet, von der Rüstungsarbeiterin, die in schweren leidenden Kleidern und Hüften für 300 Mark in die Arbeit geht, sind zu alt und werden auch dadurch nicht wahrer, wenn sie Herr von Klipping usw. jetzt seinen kummenden Zuhörern erzählt. Aber wenn der obige Herr zu seinem Schmerze heute auf den teuersten Plätzen Rüstungs-Arbeiter im Smoking mit ihren Frauen sitzen sieht, dann meint er wohl die Vorstellungen für Rüstungs-Arbeiter, die bekanntlich vom hiesigen Generalkommando veranstaltet werden. Der Schmerz des Herrn von Klipping ist ja zu verstehen, aber er wird sich schon damit abfinden müssen, daß die Theater nicht nur für die Agrarier da sind.

Sodann hielt Herr Carl Deyme-Hamburg einen Vortrag über "Die deutsche Landwirtschaft und das Ausland nach dem Kriege". Er führte etwa folgendes aus: Die deutsche Landwirtschaft kann trotz der Missernte mit dem Resultat während des Krieges zufrieden sein. Es sind hohe Gewinne erzielt worden. Der Grund und Boden, das lebende und tote Inventar hat eine erhebliche Wertsteigerung erfahren. Hat nun bisher die obere Heresleitung ein Interesse daran gehabt, die Landwirtschaft produktiv zu erhalten, so wird dies bei Friedensschluß anders. Sie wird wieder abhängig von der Regierung und deren Vertretung durch die verschiedenen Parteien. Die Körnerproduktion ist während des Krieges in allen Ländern zurückgegangen und es bedarf Jahre, ehe die Landwirtschaft ihre alte Höhe erreicht hat. Europa hat einen Importbedarf von 28 Millionen Tonnen Körnerfrüchte. Demgegenüber steht aber nur ein Produktionsüberschuß des Auslandes von 19 Millionen Tonnen. Die Ukraine ist das produktivste Land der Welt, kein Land kann mit ihr konkurrieren. Es besitzt die besten Naturbedingungen für den Ackerbau. 1910 wurden dort 30 Millionen Tonnen Körnerfrüchte geerntet. Aber auch Zuder, Obst, Gemüse und Tabak werden dort reichlich angebaut. Die Viehzucht, Bienen- und Seidenraupenzucht ist ganz bedeutend. Handel und Industrie steht aber noch in den Anfängen. Die ukrainische Bevölkerung ist mit 7000000 deutschen Ansiedlern durchsetzt. In der deutschen Landwirtschaft macht sich das Bestreben bemerkbar, das jetzt erwerbende Vermögen in der Ukraine anzulegen. Die Verhältnisse sind aber nicht so, daß nun sofort mit einer gewaltigen Ausfuhr nach Deutschland begonnen werden kann. Aufgabe der Regierung muß es nun sein, die Handelsbeziehungen zur Ukraine so zu regeln, daß sie auf die deutsche Landwirtschaft keine katastrophale Wirkung ausüben. Um der von dort her drohenden Konkurrenz auf die Dauer gewachsen zu sein, muß die Regierung für billige, nicht durch Monopolzuschläge verteuerte Dünge-mittel sorgen.

Die Arbeiterfrage muß sofort bei Friedensschluß geregelt werden. Die Zuwanderung von russisch-polnischen Arbeitern wird nur sehr gering sein, da sie im eigenen Lande genügend Arbeit finden. Sollte es nicht gelingen, Arbeiter in größerem Umfange aus Italien nach hier zu ziehen, so sind wir gezwungen, auf die chinesischen Kulis zurückzugreifen, die durchaus vorzügliche Arbeiter sind. Eine weitere Forderung ist ein genügender Preisschutz gegen die Konkurrenz. Von größter Wichtigkeit ist die Wiederaufhebung des freien Handels für alle landwirtschaftlichen Produkte. In Rußland sollen bereits Kriegsgesellschaften gegründet worden sein, um die Waren in Deutschland zu vertreiben. Erfüllt die Regierung alle an sie gestellten Bedingungen, so wird es der deutschen Landwirtschaft auch in Zukunft nicht schlecht gehen.

In der sehr ausgedehnten Aussprache wurde betont, daß man nur der Landwirtschaft mehr Bewegungsfreiheit geben soll. Das Dirigieren von oben herab ist keinesfalls dazu geeignet, die Lage besser zu gestalten. Es wurde noch darauf hingewiesen, daß wir in diesem Jahre noch Arbeiter aus Livland zu erwarten haben, diese sollen aber nur auf gutem und nachsichtigen Stellen untergebracht werden, damit wir uns den dauernden Zugang sichern.

So, den Landwirten ist es im Kriege wirklich nicht schlecht gegangen und es wird ihnen auch nach dem Kriege nicht schlecht gehen, dafür hat die Regierung schon immer gesorgt und wird es wahrscheinlich auch weiter tun. Gering waren ja ihre Forderungen bisher nicht und geringer werden sie auch nicht werden. Berechtigt für uns ist, daß man schon jetzt wieder damit rechnen, die italienischen Arbeiter als Lohnarbeiter für die deutschen Arbeiter zu verwenden und daß man die eventuell zu erwartenden ausländischen Arbeiter zunächst nur in gute, nachsichtige Stellen unterbringt. — Und weiter...

Aufklärung dringend notwendig.

Der Reichstagsabgeordnete Müller-Meinungen hat an den Reichskanzler folgende kleine Anfrage gerichtet:

Es ist richtig, daß folgender Kommandantur-Befehl ergangen ist: "Soltau (Dannover). Samstags auf den Beschäftigten der Kommandantur beschleunigten Militärpersonen, sofern sie dem Landwehrangehörigen, haben sich schriftlich zu erklären, ob sie mit ihrer Zurückhaltung im Dienst auf die Dauer von mindestens vier Monaten von der Demobilisierung ab einverstanden sind. Leute, die sich nicht einverstanden erklären, werden unverzüglich dem Frontdienst zugeführt." Was bedeutet der Herr Reichskanzler zu tun, um einen solchen ungelieblichen Druck auf die Landkurmleute zu beseitigen?

In einigen hiesigen militärischen Bureaus soll, wie uns gemeldet wird, das Gleiche von den dort beschäftigten Militärpersonen verlangt worden sein.

Die Feuerungsanlagen in Preußen.

Im verklärten Haushaltsauschuss des Abgeordnetenhauses erstattete der Berichterstatter der für die Frage der Feuerungsanlagen eingesetzten Unterkommission eingehenden Bericht über die Verhältnisse. Danach sollen die Kriegsteuerungsanlagen künftig nicht mehr einheitlich, sondern nach teuren und nicht teuren Orten gewährt werden. Zu den teuren Orten zählen im allgemeinen sämtliche Großstädte und die Orte der Wohnungsbauklassen A und B, sowie einige besonders teure Industriorte. Die Sätze der Feuerungsanlagen werden für die verheirateten Unterbeamten in den nicht teuren Orten von 300 auf 600 Mark, für die mittleren von 640 auf 700 Mark und für die höheren Beamten von 720 auf 800 Mark erhöht. Bei den teuren Orten tritt zu diesen Beträgen ein Zuschlag von 20 Prozent hinzu. Befehlen bleibt daneben ein zehnprozentiger Zuschlag für jedes unverheiratete Kind.

Keine Arbeitsvermittlung bei Streiks und Aussperrungen.

Die Schwierigkeiten für die öffentlichen Arbeitsnachweise sind bei Streiks und Aussperrungen sehr groß. Der Arbeitsnachweis soll strengste Unparteilichkeit wahren und doch den billigen Anforderungen beider Parteien nachkommen. Auf der Breslauer Tagung des Verbandes Deutscher Arbeitsnachweise von 1911 war versucht worden, die Frage zu klären, doch konnte keine alle befriedigende Lösung gefunden werden. Die entstehenden Unstimmigkeiten blieben ein Haupthindernis sowohl für Arbeitgeber wie für Arbeitnehmer, sich zu einer öffentlichen Arbeitsvermittlung zu vereinigen. Die Arbeitnehmer wollten es immer genau erfahren, wenn ihnen eine Stelle benannt wurde, die durch Streik oder Aussperrung freigeworden war; die Arbeitgeber erklärten dieses aber für eine wenn auch ungewollte, so doch tatsächliche Beeinflussung darin, sich nicht zu bewerben, und verlangten demgegenüber ausbräuliche Mitteilung, wenn ihnen Bewerber zugeandt wurden, was wieder die Arbeiter als "Schwarze Liste" bekämpften. Wie aus einem Aufsatz Dr. Wagner-Noemichs (Breslau) in der "Sozialen Praxis" (Nr. 23) zu entnehmen ist, hat jetzt das Breslauer Arbeitsamt mit Zustimmung seiner Sachverständigen für die Sachabteilungen folgende Neuordnung getroffen:

Vermittelt werden nur Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die miteinander in Arbeitsfrieden leben. Wer zur Gegenleistung in einem Streik- oder Aussperrungsverhältnis steht, wird zunächst auch anderweit nicht vermittelt, sondern ihm wird anheim gegeben, den Streik durch Annahme eines Einigungsamtes aus der Welt zu schaffen. Wessen Einigungsbereitschaft aber scheitert an der Kampflust der anderen Seite, die der Entscheidung des Einigungsamtes die Niederzwingung des anderen durch Streik bzw. durch Aussperrung vorzieht, eine solche Einigung wird vorzugsweise vermittelt.

Diese Lösung beseitigt hoffentlich nicht nur eine alte, die Fortentwicklung im Arbeitsnachweise förende Streitfrage, sondern wird darüber hinaus auf die Anbahnung friedlicher Verständigungen zwischen Arbeitgeberchaft und Arbeitnehmerchaft hinwirken.

Gegen die Kleinwohnungsnot.

Im Angeigentel forbert der Magistrat die Hausbesitzer auf, alle Räume zu melden, die nach dem Kriege, heimkehrende Krieger vorübergehend aufnehmen. Die Meldungen sind an den Magistrat, Abteilung für Kleinwohnungsbau (Bureau XIX, Elisabethstraße 14) zu richten.

Aufschwagen-Vereinigungen.

Heute ist eine Bekanntmachung über Bekaunderhebung, Beschlagnahme und Höchstpreise von Aufschwagen-Vereinigungen in Kraft getreten. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen.

Umfangreicher Salehhandel.

Die Zeitungsbegabte Anna Margner, die die Straße nach Polen mit dem "Breslauer Generalanzeiger" verließ, benutzte diese Fahrten zu umfangreichen Einkäufen an Lebensmitteln. Am Mittwoch fand sie vor dem hiesigen Schöffengericht, am sich wegen unerlaubtem Ankauf und Abgabe von Fleisch ohne Fleischmarken, Ueberfälschung der Höchstpreise und Adermäßiger Preissteigerung zu verantworten. Die Angeklagte hat vom Januar bis Mai vorigen Jahres fortgesetzt Fleisch aller Art in den Kreisen Kempen und Deis angeliefert und dieses dann in Breslau an Großwirte weiterverkauft. Für ein Pfund ließ sie sich 4.20 bis 4.50 Mark zahlen. Nachgewiesen wurden ihr aber sieben Zentner Fleisch, die auf diesem Wege der Allgemeinheit entzogen wurden. In Wirklichkeit dürfte es erheblich mehr gewesen sein, denn als sie von der Polizei erwischt wurde, fand man bei ihr noch mehr als einen Zentner Fleisch. Auch Preßwurst führte sie aus und ließ sich hier für das Pfund 4.50 Mark zahlen. Mit Eisen trieb sie ebenfalls einen schwanghaften Salehhandel. 30 Schod wurden von ihr in Breslau verkauft. Der Staatsanwalt beantragte bei dem Gerichte Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe. Das Gericht erstattete auf sechs Wochen Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe.

Verleib Breslauer Theater. Am letzten der sechs literarischen Abende des Vereins, Mittwoch, den 20. d. Mts., pünktlich 7 1/2 Uhr, werden die Schiffschifflerin Christa Riesel, Bellentzin und Schiffschifferei und Kapitän Hans Ehrlich, Koergel mit eigenen Dichtungen am Borstagsplatz erscheinen. Karten bei Rainauer und an den Vorverkaufsstellen.

Vorstellung für Rüstungsarbeiter.

Am kommenden Sonntag, den 17. März, nachmittags punkt 2 Uhr, findet im Stadttheater eine Aufführung der Sumperbindischen Märchenoper "Hänsel und Gretel" für die Kriegsbeschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen statt. Die Billets dazu werden am Sonnabend, den 16. März, nachmittags von 2 bis 3 Uhr, an der Kasse des Stadttheaters ausgegeben.

Um den Andrang nach Billets zu vermeiden, wird diesmal nur auf die Karten mit den Nummern 1 bis 5000 ausgegeben. Erst nach 4 Uhr werden, falls Billets übrig bleiben, solche an Inhaber anderer Karten ausgegeben. Es hat also keinen Zweck, daß Inhaber von Karten mit den Nummern über 5000 sich aufstellen, da sie ihre Zeit unnütz aufwenden würden.

• **Billetspflichtige aller Berufe** werden in großer Anzahl noch dringend für das besetzte Gebiet im Osten gebraucht. Annahmbedingungen sind: 1. sie dürfen nicht im mehrpflichtigen Alter stehen; ausgenommen sind Kriegsbeschäftigte, die eine Militärente von mindestens 50 Prozent besitzen; 2. sie dürfen nicht in einem Kriegswichtigen oder landwirtschaftlichen Betriebe tätig sein. Meldungen sind an die Kriegsamtsstelle Breslau, Classenstraße 21, zu richten.

• **Kinder aufs Land.** Der Verbandsausschuss für die Unterbringung der Kinder auf dem Lande hat gestern die Förderer einer Sache auf dem Lande zu einer Sitzung einberufen. Leider stellte sich in derselben bald heraus, daß die Regierung, in diesem Jahre wieder Kinder auf dem Lande aufzunehmen, auf dem Lande geringer geworden ist. Das ging sowohl aus dem Bericht des Oberpräsidenten Schimmel-pfenning, als aus den Mitteilungen hervor, welche die Landräte von Münsterberg, Falkenberg, Leobisch und andere Vertreter aus Trebnitz, Neustadt usw. machten. Die Forderung der Nation auf dem Lande, die Schließung der Kontraktionen, die Beschlagnahme der Gärten hat die Landwirte vielfach zu einer demonstrativen Ablehnung der Kinderaufnahme veranlaßt, man will aber mit der vereinten Kräfte der Überzeugung doch noch versuchen, die Stimmung zu bessern. Das kann allerdings nur geschehen, wenn auch Stadtkinder und Stadteltern von Unruhen ablassen, die sich im vorigen Jahre vielfach zeigten und die bereits in den "Zehn Geboten an Mütter" hinreichend besprochen sind.

• **Der Streik als letztes Mittel.** Erhängt aufgefunden wurde am 12. März an der Decke seiner Wohnung in der Großen Grotzengasse 6 der Tapezierer Sch. Der 64 Jahre alte Mann lebte von seiner Frau getrennt.

• **Einbruchdiebstahl.** Am 10. März ist in eine Wohnung Adolphstraße 26 eingebrochen worden, wobei 3 Eier, 125 Gramm Butter, ein Stück Speck, ein Topf mit Grießsuppe und ein Tuchord gestohlen wurden. — Aus einer Wohnung Balmstraße 4 wurden am 10. März durch Einbruch gestohlen: 3 Kaninchen, ein Paar neue Mädchenstiefelchen, 2 Kleid Arbeiter-Strassenbahnarten, ein goldenes Halsketten mit Anhänger, eine kleine Ledertasche mit Marken und Ausweispaß auf den Namen Etriede Schulz. — In der Nacht zum 12. März stahlen Einbrecher aus einem Vorhofgeschäft Friedrich-Karlstraße 8 drei Brote, Badpulver, Bräuhäufel, Tee und ein Melkbid. — In derselben Nacht sind aus einem Schrebergarten auf der Viehwiese fünf Kaninchen gestohlen worden. — Ebenfalls in der Nacht zum 12. März wurden aus einem Wagenschuppen im Bürgerwerder 38 Bettstellen aus Holz und ein alter Stohrbid gestohlen. — In der gleichen Nacht wurden aus einer Wohnung Bärenstraße 11 eine blaue Wappschachtel mit 100 Mk., ein schwarzes Geldtäschchen mit 27 Mk., ein Damengeldtäschchen mit 6 Mk., eine goldene Damen-uhre mit Kette und ein Paar neue Damenschuhchen gestohlen. — Aus einem verschlossenen Dachzimmer, Agathstraße 3, sind am 8. März durch Einbruch gestohlen worden: 2 Lederhandtaschen, ein Lederhandtuch, gez. H. R., ein Paar Reifstiefel, ein Paar Gabelstiefel und ein brauner Regenmantel. — In der Nacht zum 8. März ist in dem Kohlenhof Rathhausstraße 147 der Hühnerstall erbrochen und es sind daraus vier Hühner gestohlen worden. — Am 11. März ist ein Dieb in die Küche eines Hauses, der an der Gützelstraße liegt, eingebrochen. Gestohlen wurde eine Herrenuhr mit vergoldeter Kette, 2 Pfd. Speck und ein angebackenes Brot.

Schlesien und Posen.

Guben, 13. März. Der Gasbahn. Die beiden Dienstmädchen des Hausfabrikanten Anton Fischer hatten in ihrer Schlafkammer den Gasbahn nicht abgeperrt, so daß das Gas alsbald das Zimmer füllte und den beiden Mädchen den Tod brachte.

Barth, 12. März. Lebendig verbrannt ist in Bietow eine Frau. Sie sollte bei brennender Lampe Petroleum nach. Es erfolgte eine Explosion. Die Frau erlitt furchtbare Brandwunden, die in kurzer Zeit zum Tode führten.

Bentzen, 13. März. Vorstellung für die Gewerkschaften im Stadt-Theater. Am Freitag, den 22. März, abends 8 Uhr, findet die 6. Vorstellung für das Gewerkschafts-Kartell statt. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel "Die fremde Frau". Die Gewerkschaftsvorstände werden ersucht, ihre Bestellungen auf Theaterplätze so schnell wie möglich anzugeben. Die Ausgabe der Billets erfolgt ab Montag, nachmittags von 5 Uhr, Geystraße 7, III.

Adolphshütte, 13. März. Unausgesagte. Der fünf-jährige Jahre alte verheiratete Grubenarbeiter Bogant wurde auf dem Augschachte von einem Förderseil erfasst und an die Wand gedrückt. Der Tod trat auf der Stelle ein. — Der erst vierzehn Jahre alte Arbeiterbursche Braxel sollte eine Weiche der G. L. Bahn bedienen. Hierbei glitt er aus und wurde von der Maschine überfahren. Der Leib ist dem Leibarbeiter-Arzt zur Aufgesicht worden.

Schwiebshütte, 13. März. Ein guter Griff. In Wallischen Gasse wurden gestern abend kurz vor Schlaf des Diebstahls aus der Wäsche 2000 Mark gestohlen.

Posen, 13. März. Ein unglaublich frecher Einbruchdiebstahl ist gestern abend beim Fleischermeister Mühlrad verübt worden. Die wieder Jahren mit einem Handwagen durch die Gassen, er schenkte eine kleine Sache der Bedienten, er war fahnen die Tür mit dem im Hühnerstall. Er hat die Handtasche, die er gerade dabei verlassen worden war, in der gesamten Decke des Schloßes von unten anzuheben gemacht. Sie brangen dann auf bequemerem Wege in den Laden ein, in dem eine Lampe brannte, was wiederum das Geschäftsfeld vollständig aus. Sie entperrten die Menge Schinken, Speck und Wurst, ein Pfd. und drei Zentner Fleisch.

Posen, 13. März. Erworben wurde hier die Ehefrau des Arbeiters Suja, und die Betrag von 500 Mark auf der Wohnung geräubt. Die Polizei lag mit dem Mann im Laden zugewandt im Wohnzimmer, wobei dem Mann ein Betrag von 500 Mark gestohlen wurde.

Ämtliche Anzeigen.

Gaushäufiger!

Bei Fried. Schluß ist mit einem erheblichen Wohnungsmangel zu rechnen...

Um möglichen Notständen zu begegnen, ist angesetzt worden...

größere Wohnungen, Laden- und geeignete Lagerräume (ganze oder geteilt) nach etwa erforderlichen baulichen Veränderungen...

Die An den Magistrat, Abteilung für Kleinwohnungs-

bau (Bureau XIX, Elisabethstraße 14) zu richtenden An-

suchen müssen die genaue Bezeichnung des Grundstücks, der Gebäude und der Lage der Räume...

Ob und in welcher Weise nächtliche Beisuchen zu bau-

lichen Veränderungen genehmigt werden, bleibt vorbehalten.

Dresden, den 12. März 1918. 11946

Der Magistrat. Abteilung für Kleinwohnungs-

bau.

Butterverteilung.

Auf Grund der §§ 4 und 14 der Anordnung vom 23. März 1918...

Vom 18. März 1918 ab gelangen wiederum 50 Gramm Butter zur Verteilung.

Dresden, 12. März 1918. 11947

Der Magistrat.

Matting. Dr. Wagner.

Preisenotiz.

Am 14. März ist eine Bekanntmachung Nr. G. 2210/1. 18 R. M. A. betreffend Bestandshebung, Beschlagsnahme und Höchstpreise von Kraftwagenbereisungen...

Eine Veränderung der beschlagnahmten Bereisungen ist ebenfalls an die Inspektion der Kraftfahrtruppen...

Kraftwagenbereisungen werden von der Bekanntmachung nicht betroffen.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landratsämtern, Bürgermeistern und Polizeibehörden einzusehen.

Legation Niederbucht von Max Reuel Dresden nur 48 Pfennig

Centurarius des II. Preussischen Kaiserreiches (No. 7. Königlich Preussischen Klassenlotterie 2. Klasse 2. Ziehungstag 13 März 1918)

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen...

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like '24 Gewinne zu 400 Mk.', '103817 107186 148619 149000 187858 191026 216928'.

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 144 Mk. gezogen: 2 Gewinne zu 75 000 Mk. 102867

2 Gewinne zu 15 000 Mk. 97776

4 Gewinne zu 3000 Mk. 26395 207906

10 Gewinne zu 600 Mk. 15298 61518 116857 124428 198928

24 Gewinne zu 400 Mk. 19516 30428 74567 85412 94009 103817 107186 148619 149000 187858 191026 216928

80 Gewinne zu 300 Mk. 2236 2930 11814 17090 20368 20765 20917 27886 30788 32198 45188 53949 54519 57715 59840 68998 71038 72224 72680 74705 82182 88482 94987 94897 98853 104156 116857 116411 116811 122272 144981 184008 176844 188418 191749 196289 207144 219857 221688 221831

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 144 Mk. gezogen: 2 Gewinne zu 60 000 Mk. 96544

2 Gewinne zu 3000 Mk. 88926

4 Gewinne zu 1000 Mk. 160477

12 Gewinne zu 600 Mk. 6894 28860 61359 98620 116097 218176

22 Gewinne zu 400 Mk. 29638 30824 62364 100046 104064 126839 163917 164059 169318 218928 220267

78 Gewinne zu 300 Mk. 1198 9183 9310 13983 17857 18772 29482 31513 36510 87883 43972 46039 50061 51946 61688 68001 68398 80302 82336 92193 102891 108870 110896 120928 126190 137846 139282 169984 161046 183748 188787 169778 174111 192581 192878 201767 210654 214968 221790

Die Ziehung der 4. Klasse des 11. 237. Stückes 2. Klasse Klassenlotterie findet am 6. und 13. April 1918 statt.

Wenn Buchstaben schwimmen

und das Lesen Ihnen schwer fällt, kommen Sie zu mir.

Optiker Gara, Albrechtsstr. 3.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Advertisement for Konsum- und Sparverein 'Vorwärts' for Breslau and surroundings. Includes details about membership (15,000 members, 13 sales points) and interest-free loans (4% interest).

Large directory of businesses and services in Breslau, including categories like 'Seifengeschäfte', 'Wäsche, Toiletten', 'Kaufhaus', 'Bier- u. Brauereien', 'Kleidermacher', etc.

Advertisement for Volksfürsorge (People's Welfare) insurance company, highlighting its role in providing financial security for workers.